

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 37 (1950)
Heft: 3

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

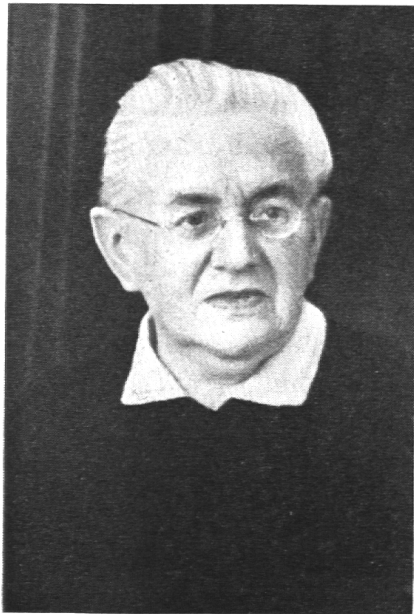
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutter nicht leidet, sondern durch die Wahrheit gestärkt wird. Einigen unter uns mag es nicht behagen, nur Erzieher »zweiter Ordnung« zu sein trotz allen Studiums

von Pädagogik und anderem mehr. Hat aber je jemand seine Aufgabe erfüllen können auf einem andern Wege als dem, den ihm der Herrgott vorgezeichnet hat?

DAS LETZTE GEDICHT

Noch ganz kurz vor ihrem Heimgehen hat Marie Keiser, unsere unvergeßliche erste Zentralpräsidentin, nebenstehendes Gedicht geschrieben. Es mag uns eine liebe Erinnerung an einen Menschen sein, dem wir viel zu danken haben.



MEIN SCHIFFLEIN STÖSST VOM STRANDE

*Mein Schifflein stößt vom Strande
Zur Fahrt ins neue Jahr,
Ob Wellen hoch sich türmen
In Sorgen und Gefahr.*

*Doch darf ich drob nicht bangen,
Des Vaters Auge wacht,
Er steht am Steuerruder
Bei Tage und bei Nacht.*

*Er kennet jede Woge,
Er teilet jeden Schmerz,
Wenn je auf ihn vertrauet
Ein kindlich gläubig Herz.*

*Zwar reinigt er im Sturme,
Es muß geläutert sein,
Doch nur gerecht und gütig,
Hat Macht und Hilf allein.*

*Drun greif ich zu dem Ruder
Trotz Nebel, Nacht und Wind.
Du bist mein starker Vater
Und ich dein schwaches Kind.*

*So lenke du mein Fahrzeug
Und Licht und Kraft mir spend!
Oh, bleib bei mir im Schifflein
Bis an ein selig End!*

U M S C H A U

INTERNATIONALES TREFFEN KATHOLISCHER LEHRER IN ROM

6.—10. April 1950.

Unter den glücklichen Pilgern, welche über die Ostertage in der Ewigen Stadt zusammenströmten, befand sich eine kleine Schar, welche mit doppelter Freude und mit zweifacher Erwartung nach Rom gekommen waren. Zu den frohen Hoffnungen eines Kindes, das sein geistiges Vaterhaus besucht und weiß, daß es mit übernatürlichen Gaben verschwenderisch beglückt wird, gesellte sich die be-

stimmte Aussicht, mit den Delegierten verschiedenster Lehrerverbände fremder Nationen sich zu fruchtbarer Tagung treffen zu können. Besonders jene Idealisten durften sich freuen, welche schon seit Jahren von einem internationalen Zusammenschluß katholischer Lehrervereine nicht nur geträumt, sondern auch darum gerungen hatten. Grausam hatte der erste Weltkrieg die zuversichtlichen Anfänge einer solchen weltumfassenden Organisation zerschlagen, die Zeit von 1918 bis 1939 war dem idealen Plane auch nicht günstig gewesen, um so weniger, je mehr nationalistische Ideen die Völ-

ker trennten. Im Sommer 1949 trafen sich die alten Kämpen wieder in Luzern, um dem Gedanken eines Weltbundes katholischer Lehrer Wirklichkeit zu geben. Nun hatte sie eine generöse Einladung der katholischen Lehrervereine Italiens überrascht. Diese wollten die religiösen Feiern des Heiligen Jahres dazu benützen, Delegierte der nationalen katholischen Lehrervereine zu einem gemeinsamen Treffen zusammenzurufen, um einen internationalen Kongreß vorzubereiten. Dem Rufe folgten die Vertreter von Argentinien, Brasilien, Chile, Cuba, Deutschland, Frankreich, Holland, Malta, Österreich, Schweiz und Spanien. Ihre Verbundenheit mit dem Römer Treffen bekundeten die katholischen Lehrerverbände von Belgien, Mexiko, Nordamerika, Portugal und Uruguay. Kirchliche und weltliche Würdenträger bezeugten schriftlich ihre Sympathie zu dieser Tagung. Die Schweiz war vertreten durch Frl. Elisabeth Kunz, der Präsidentin des Vereins katholischer Lehrerinnen, und Professor Giuseppe Mondada aus Minusio, der gemeinsam mit Unterzeichnetem den katholischen Lehrerverein der Schweiz zu vertreten die Ehre hatte.

Für die Unterkunft und die Versammlungen stellte uns der italienische Bruderverein seine prächtige Villa »Il Maestro« auf dem Monte Sacro zur Verfügung. Dort trafen wir uns am Abend des Karmitwochs zur Begrüßung durch den sehr sympathischen Präsidenten des katholischen Lehrervereines Italiens, Prof. Dr. Lorenzo Giorcelli. Wir spürten es sofort, daß wir sehr willkommene Gäste waren. Ein froher Geist gegenseitiger Verbundenheit beseelte von Anfang alle Teilnehmer. Das Programm sah vor, daß wir an den folgenden Morgen der Karwochenliturgie in den Hauptbasiliken beiwohnen und diesen gleichzeitig den Jubiläumsbesuch abstaten. Der Ostermorgen war dem Besuch von St. Peter gewidmet, wo den Teilnehmern unseres Treffens gute Plätze reserviert waren, um an der Papstmesse teilnehmen zu können.

Der Nachmittag des Hohen Donnerstag sah uns zur ersten geschäftlichen Sitzung vereinigt. Zunächst fand die Wahl des Präsidiums für das ganze Treffen statt. Der Vizepräsident der internationalen Vereinigung Pax Romana, Avvocato Vittorino Veronese, wurde zum ersten Präsidenten erkoren. Erster Vizepräsident wurde der verdiente Vertreter Hollands, H. G. de Boer, der schon im letzten Herbst die Luzerner Zusammenkunft geleitet hatte. Als zweiter Vizepräsident beliebte Prof. Attilio Frajese, Generalinspektor am italienischen Unterrichtsministerium. Als Sekretäre wurden die Vertreter Frankreichs und Argentinien gewählt. Im Mittelpunkt dieser ersten Sitzung stand das Referat von P. Dr. Giuseppe Giampietro SJ. über christliche Erziehung. Bei diesen kristallklaren,

scharf formulierten Ausführungen spürte man eigentlich die Nähe »des Felsens«, den Halt an den unerschütterlichen Grundsätzen christlichen Glaubens und Wollens. Seine Darstellung der Erziehung als Beitrag zur Vervollkommnung des Menschen war eine meisterhafte Synthese fundamentaler Wahrheiten über das Wesen, das Ziel und die Aufgabe des Gotteskindes.

Am Karfreitag sprach der Salesianerpater Leontius da Silva über die Aufgaben und die Stellung der Schule in Hinsicht auf die christliche Erziehung. Er schilderte zunächst die Mission der Schule im Dienste der Familie, des Staates und der Kirche, vor allem aber im Dienste einer christlichen Bildung. Unerbittlich deckte er die Gefahren auf, die sich ergeben aus den Einseitigkeiten eines Schulmonopols, der Laisierung der Schule, eines falschen Humanismus in der Schule und den Druckergebnissen, welche wir mit »Schmutz und Schund« zu bezeichnen gewohnt sind. Daraus ergeben sich die Aufgaben des katholischen Lehrers unserer Tage: Kampf um die freie Existenz, um die rechtliche und ökonomische Gleichberechtigung der christlichen Schule, vor allem aber heißes Bemühen um Vertiefung christlichen Geistes in allen Schulen.

Am Karsamstag sprach dann Avvocato Vittorino Veronese, der übrigens mit überlegener Kunst die Sitzungen und Diskussionen leitete, über den ganzen Fragenkomplex, den abzuklären man zusammengekommen war:

1. Notwendigkeit einer Vereinigung der katholischen Lehrer auf dem Gebiete der Bildung, des Apostolates und des Berufes einerseits, auf dem gewerkschaftlichen und staatsbürgerlich-politischen Gebiete andererseits.

2. Forderungen und Verpflichtungen der Union katholischer Lehrer und ihre Ausdrucksform auf nationalem Boden. Ihre Beziehung zur katholischen Aktion.

3. Zweckmäßigkeit einer Union katholischer Lehrer auf internationaler Grundlage. Erfahrungen und Arbeitsmethoden der andern internationalen katholischen Organisationen.

4. Auswirkungen einer internationalen Betätigung der katholischen Lehrer auf die übrigen katholischen Organisationen, sowie auf die offiziellen, nicht staatlichen internationalen Organisationen.

Im Anschluß an diese Ausführungen setzte eine äußerst rege Diskussion ein. Es ist nicht zuletzt das Verdienst der klugen und versöhnlichen Worte unseres Schweizer Delegierten, Prof. Mondada, wenn die Verhandlungen zu einem prächtigen positiven Resultate führten: zur Bildung eines 11-köpfigen provisorischen Komitees. In den leitenden Ausschuß wurden gewählt:

Präsident: Herr H. G. de Boer (Holland);
 1. Vizepräsident: Herr Prof. Mondada (Schweiz);
 2. Vizepräsident: Hochw. Herr Prof. Carlos Leon-
 tio da Silva (Brasilien); 3. Vizepräsident: Herr
 Prof. Emmanuel Tonna (Malta), Sekretär: Herr
 Prof. Dr. Lorenzo Giorcelli (Italien).

Diesem Komitee sind folgende Aufgaben anver-
 traut worden:

1. Soviel Nachrichten als nur möglich zu sam-
 meln über die verschiedenen nationalen Lehrer-
 organisationen.

2. Deren Charakter und ihre Beziehungen zu den
 übrigen Erzieherorganisationen zu studieren.

3. So bald wie möglich einen internationalen
 Kongreß zusammenzurufen und diesem einen Vor-
 schlag für Statuten zu unterbreiten, welche die
 größtmögliche Zahl ähnlichgearteter Organisatio-
 nen berücksichtigen sollen.

4. Unverzüglich die Verbindungen der nationa-
 len Organisationen zu erleichtern, vor allen Din-
 gen durch Austausch von Nachrichten und Fach-
 presse, und die Fühlungnahme mit den übrigen
 nationalen katholischen, sowie auch mit den offi-
 ziellen Organisationen vorzubereiten.

Das Sekretariat dieses Arbeitsausschusses befin-
 det sich in Rom.

Wir dürfen also mit dem Erfolg dieses Treffens
 zufrieden sein.

Zur Belohnung für ihre hingebende Arbeit erleb-
 ten unsere Delegierten zwei unvergeßliche Über-
 raschungen: An bevorzugten Plätzen durften sie
 an der großen Papstaudienz am Grabe des hl. Pe-
 trus am Ostermontag teilnehmen, wobei sie vom
 Heiligen Vater in besonderer Weise begrüßt wur-
 den. Dann gab ihnen der italienische Minister für
 öffentlichen Unterricht, Universitätsprofessor Dr.
 Gonella, einen Empfang im Palazzo Sacchetti, am
 Sitz des Circolo di Roma. An diesem höchst feier-
 lichen Anlaß beteiligten sich auch die Gesandten
 Italiens, Spaniens, Frankreichs, Österreichs, von
 Cuba und Argentinien beim Heiligen Stuhl, Graf
 Della Torre, der Direktor des Osservatore Romano,
 der österreichische Gesandte in Italien und andere
 hohe Persönlichkeiten.

Während und nach der Tagung war es den Teil-
 nehmern auch vergönnt, zahlreiche ehrwürdige
 Denkmäler des antiken und christlichen Rom
 zu besuchen. Gerade diese gemeinsamen Fahrten
 boten uns Gelegenheit, einander kennen zu lernen,
 was bei der Mannigfaltigkeit der Idiome keine
 Leichtigkeit war. Möge nun das kleine Pflänzlein,
 das dem fruchtbaren Grund römischen Erdreichs
 anvertraut wurde, gedeihen und reiche Früchte
 bringen! War wohl der prachtvolle Rosenkranz,
 vom Heiligen Vater gesegnet und jedem Teilneh-

mer zur lieben Erinnerung mitgegeben, ein zarter
 Wink, um anzudeuten, worauf es letztlich an-
 kommt, wenn sich die reichen Erwartungen erfül-
 len sollen?

Hitzkirch

Leo Dormann.

IST DIE GLANZZEIT DES SCHWEIZER BUCHES VORBEI?

Während der letzten Kriegszeit erzielte die
 schweizerische Bücherproduktion einen nie geahn-
 ten Aufschwung. Da wir das mit nationalsozia-
 listischer Propaganda durchsetzte deutsche Buch
 durchwegs ablehnten, ging die Einfuhr deutscher
 Bücher rapid zurück, später allerdings auch wegen
 empfindlichen Papiermangels in unserem nördli-
 chen Nachbarland. Auch Österreich konnte seine
 Bücherexporte nicht mehr aufrecht erhalten, so daß
 die schweizerischen Verlagsunternehmen eine Lücke
 auszufüllen verpflichtet waren. Sie taten es mit an-
 erkennenswerter Initiative und mit großem Wage-
 mut. Denn es wurden nicht nur Jugendbücher und
 Romane herausgegeben, sondern auch kleinere und
 größere Werke aus dem Gebiet der Medizin, der
 Philosophie, der Theologie, der Technik, der Kunst.
 Neben einem siebenbändigen Lexikon dürfen eini-
 ge stattliche Sammlungen (Parnass, Editiones
 Helveticae, Manesse usw.) erwähnt werden.

Die Bücherproduktion stieg von 1332 im Jahre
 1921 auf 2162 im Jahre 1938, und 1946 erschienen
 in der Schweiz in den vier Landes- und auch an-
 dern Sprachen zusammen 4001 Bücher. Innert 25
 Jahren hat sich die Zahl der Neuerscheinungen
 in deutscher und französischer Sprache verdrei-
 facht. Dabei dürfen wir nicht übersehen, daß die
 Mehrsprachigkeit in unserem Lande und auch des-
 sen »Größe« der ungehemmten Bücherproduktion
 natürliche Grenzen setzen; denn es stehen den rund
 drei Millionen Deutschschweizern an die 80 Mil-
 lionen Deutsche gegenüber, und im französischen
 Sprachgebiet machen die Welschschweizer kaum
 den vierzigsten Teil der Bevölkerung Frankreichs
 aus. Die Schweiz besitzt demnach nicht jene Ver-
 wendungsmöglichkeiten wie die beiden genannten
 Nachbarländer. Diese Tatsache muss bei der Her-
 ausgabe von neuen Büchern gebührend berück-
 sichtigt werden.

Wie sehr sich auch die Ein- und Ausfuhr auf
 dem Büchermarkte änderte, geht aus nachstehen-
 der Zusammenstellung deutlich hervor:

Einfuhr von:	1919	1947
	Franken	Franken
Deutschland	14,884,000	106,000
Oesterreich	212,000	708,000
Übertrag	15,096,000	814,000

Übertrag	15,096,000	814,000
Frankreich	3,674,000	5,379,000
Italien	442,000	826,000
Uebriges Europa	352,000	2,486,000
Uebersee	25,000	1,403,000
Zusammen	19,589,000	10,908,000

Ausfuhr nach:	1919	1947
	Franken	Franken
Deutschland	3,269,000	509,575
Oesterreich	328,000	397,427
Frankreich	1,968,000	10,170,831
Italien	159,000	540,659
Uebriges Europa	414,000	9,032,622
Uebersee	404,000	5,325,566
Zusammen	6,542,000	25,976,680

Leider zeigte sich in letzter Zeit ein Rückgang bei der Bücherausfuhr, der auf die mangelnden Devisen und auch auf die zunehmende deutsche und österreichische Konkurrenz zurückzuführen ist. Die Glanzzeit des Schweizer Buches dürfte wahrscheinlich vorbei sein, ja, es gilt alle Anstrengungen zu unternehmen, damit die schweizerische Buchproduktion nicht mehr auf den Vorkriegsstand zurückfällt. Die schweizerischen Verlage haben sich zweifellos als leistungsfähig erwiesen; doch kann der Inlandbedarf noch bald einmal gedeckt werden.

Die Schwankungen im Bücherabsatz namentlich im Hinblick auf die Ein- und Ausfuhr können im Schweizerischen Vereinessortiment in Olten, einem genossenschaftlich aufgebauten Institut der Schweizer Buchhändler, zutreffend registriert werden, wie das uns kürzlich Direktor Fritz Hess anlässlich einer Besichtigung bewiesen hat. Im SVS lagern zur Zeit an die 10,000 Titel, die je nach der Gangbarkeit in 10—500 Exemplaren aufliegen. Der Bücherexport, der vom SVS erst im Jahre 1938 aufgenommen wurde, erreichte zeitweilen die Hälfte des Umsatzes. Heute besteht die Gefahr, daß die schweizerische Bücherproduktion mehr auf Erscheinungen lokalen Charakters zusammenschrumpft; denn es fehlt uns der weite Boden, auf dem eine beachtliche Buchkultur auf die Dauer aufgebaut werden kann. Wie bei andern Wirtschafts-

zweigen wird auch hier die Qualität (Inhalt und Ausstattung) im internationalen Ringen um die Existenz noch einen gewissen Halt sichern können.
O. S.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

BASELSTADT. (Korr.) Der *Lehrerturnverein* besteht aus 3 Ehren-, 120 Aktiv-, 10 Passiv- und 5 weiteren (Frei-) Mitgliedern. Das Arbeitsprogramm pro 1950 sieht neben den gewohnten Monatsübungen vermehrte Übungen vor, um die von der Knaben-Turnschule geforderten WK. einzuholen, kant. Spieltag in Muttenz, Wochenend-Turnfahrt, außerkantonales Faustballturnier (Zürich) u. a. Die 3. pädag. Arbeitstagung hörte Kollegen bzw. Lehrerinnen, wie sie das Gesamthema »Der Santiclaus« behandeln, wie sie sich zu Schul-Weihnachtsfeiern stellen; dann wurde auch noch ein weihnachtliches Triptychon geschaffen und alte Weihnachtslieder eingeübt (Karolissenheft). Peter Zeugin bot wiederum meisterhaft Schubertsche Weisen. Eine amtliche Lehrer-Arbeitsgruppe des Birsecks widmete sich mit Lektionen und Referat dem Aufsatzunterricht. Dr. Kälin, Reinach, sprach über das Lesebuch als Hilfsmittel im Aufsatzunterricht für die Realschulen. Über das Schweiz. Jugendschriftenwerk äußerte sich Sekundarlehrer Rutishauser F., Zürich.

Die 15. amtliche Primarlehrerkonferenz hörte ein Referat von Schulinspektor Bürgin »Erfahrungen aus der Schulinspektion«, das lautlos angehört und in seiner positiven wie ablehnenden Kritik wohlwollende Aufnahme fand. »Das Schulwesen im Wiesental« schilderte Kreisschulrat Kuhn aus Lörrach. Ein Schülertheater »Die Wunderpillen« fand gute Aufnahme, ebenso die nachfolgenden interessanten Lehrfilme.

Die Reallehrerkonferenz befaßte sich hauptsächlich mit dem Anschluß aus der 5. Primarklasse an die Realschule. Nur ausnahmsweise sollte die Aufnahmeprüfung aus der 6. Klasse gestattet sein, was aber im Volke draußen mit begründeten Gegenargumenten (siehe »Basler Volksblatt«) aufgenommen wurde. — Zur 5. Pädagog. Arbeitstagung konnte Präsident Grauwiler in Sissach über 60 Kollegen begrüßen, die dem »Schülergespräch« der 4. Klasse von Ernst Martin zuhören wollten. In drei Lektionen: Sprache (Lektüre), Rechnen und Singen, die geboten wurden, mußten wir neidlos, einfach mitgerissen, die prächtigen Erfolge dieser allerdings schon vier Jahre im Schülergespräch geübten Klasse anerkennen. Dieser vielversprechende Weg übers Schülergespräch fußt allerdings auf einem absoluten Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler. Die Liebe, die Güte, die Zu-

Wir haben keinen andern Wunsch, als die Kinder, die man uns anvertraut, zum Erlöser zu führen. Wir empfangen sie aus der Hand der Mutter, um sie in die Arme dessen zu geleiten, der sie ruft, um sie zu segnen.

PÈRE GIRARD